



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Drittes Capittel. Durch was Mittel ein Diener die Liebe Gottes in seinem
Hertzen erhalten und mehren solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

das ein Werk anstatt vieler seyn wird / und sie durch alle Weg der Tugenden / so leicht u. doch so kräftig leiten / daß er sie zu dem erwünschten Zweck bringen wird. Diese Lied ist der Anfang / der Fortgang und

das End der Vollkommenheit. Die sie hieß die Strenge / stärcker die Obsteiger / und krönet nach erhaltenem Sieg; sie ist die Brandveste / die Säulen und der Gipfel des ganzen geistlichen Gebäuds.

Drittes Capitel.

Durch was Mittel ein Diener die Liebe Gottes in seinem Herzen erhalten und mehren sollte.

Als Feuer auf dem Altar des Brandopfers in dem Gottes Haus zu Jerusalem erlöschte / ermahnen / sondern branne Tag und Nacht zu Ehren seines Erzhäufers; welchen Gott dieses selbstien gebotsten hatte. Die Priester und nachgesetzte Kirchen Diener wendeten es nen grossen Fleiß an / daß weder Holz noch Schlachtopfer jemahlen abginge. Die Liebe Gottes soll ohn abläßlich sehr hitzig seyn / ja in einer Seele die sich dem Dienst Gottes ergeben / ganz feurig u. entzündet seyn. Dieses Feuer aber muß erhalten werden durch heilige Gedanken / sonsten milt es ab und erlöschet. Ich habd / dieher will ich etliche setzen / mit welchen du deinen Dienern wirst verhilfflich seyn können.

1. Weilen Gott allenthalber ist / sagt der H. Augustinus / so gehen wir mit zu ihm durch die Leibliche Bewegung unserer Füß / sondern durch die Einigung unser Willen.

Wann du mit deine Augen das fest anheften an sein Weienheit u. seine unendliche Vollkommenheit / so betrachte mento / ist sein liebreichste Wahl übermäßige Gütigkeit auf alle seine Geschöpf. Du wirst finden

daß sein unendliche Weisheit die ganze Welt / wie ein vorsichtiger Schiffsmeister sein Schiff in de Meeres Kluten / wie ein Gutscher seine Gutschen / wie ein Hausvater sein Haus / wie ein Feldoberster sein Kriegs Heer und Landsknecht / ja wie ein König alle sein Laterhan anführe u. lerte. Lasse deine Augen schiessen auf alle Geschöpf / die dir unter das Angesicht kommen; betrachte den so schönen so grossen so leuchten Himmel / die Sonnen / den Mond / das Gestirn / alles dieses prediget u. verkündiget durch si in annehmliches Licht und Glanz / durch sein unvergleichliche Schönheit / und durch seinen so schnellen u. doch allezeit gleich gemessenen Lauff / die Güte die Weisheit / die Allmacht seines und deines Schöpfers.

Siehe an das Gemeld / so in dem Luft heimm / schwebt / höre die Donnerläuff / ad denegauch die Herbstfeste / erschrecken / wende deine Augen auf den Blig / weck es augenblicklich den ganzen Erdrich erleuchter / betrachte die Donnerkeil / die alles / was sie antreffen / verschmetzen / dem Regen dem Schneeden Hagel / die Wind das Ungewetter / welches sich auf ein ganz verträumderliche Weise aufsinnet / durch unbegreifliche Kraft in dem Luft erhalten / die Erden überschwemmet / und bergeshalten verhärtet / daß auch die mächtigste

ste König diesem Ubel kein Schrancken setzen können.

Führe weiters zu Gemüth die ganze weite Erdkugel/betrachte des so Breite/die Fruchtbarkeit der Felder/die Menge des Schmitts/die Schönheit der Wiesen/ab dessen vielfältigen unterschiedlich gefärbten Blumen/lieblichen Geruch sich das menschliche Nuz erquicket/und das wilde Vieh erfreuet/bedencke die reiche Schatz der Berge/welche in ihren Schoos das Gold/Silber/Eisen und anderes Erzwerc einschließen/und nichts desto weniger auf ihren Abhellen ein ansehnliche Weid/fruchtbare und unfruchtbare Bäume ja ganze Weingewächs herfürbringen.

Wie könnte es wol möglich seyn/das du dich nicht verwunderst noch liebtest einen so guten freygebigen Gott/welcher dir so viel Thier vergünnet/die dir zu deiner Arbeit verhilfflich seyn/dir zu der Speiß gereichen dich zu bekleiden dienē/welcher über das dich mit so viel Menschen zu einem Lust/Nuz und Ergößlichkeit umgiebt; etliche derselben machen dir deine Kleider/andre erbauen dir dein Haus/andre verwalten die Stätt/u. verrichten andre Aempter; die dir alle zum Nuzen gereichen/Gott sihet dieses alles u. würcket alles in ihnen/auf das er dein Lieb gewinne. So siehe dann diesen guten u. liebreichen Vatter/der dich liebt/und dir so liebreich und so herzlich bespringt. §. 2.

Wann die Vollkommenheiten/und Güte Gottes/so wir nit sehen/

unser Liebe an sich zu einer schuldigen Erkenntnus seiner Gutthaten zihen solle/so soll gewislich noch viel kräftiger unser Herz einnehmen die unaussprechliche ebe Thun unser Heylands/welcher von dem Himmel herunter gesliegen/un gestorben ist/damit er uns das Leben gebe: dann sein Leib/seine Wunden/sein Tod berühren unsere Augen und unser Herz viel empfindlicher und mit größerem Nachdruck.

Die Diener haben in dieser heil. Übung einen weit größeren Vorteil als andere in dem sie leben/das dieser liebreichste Gott/in dem er so uns Mensch worden/die Gestalt eines Knechts an sich genommen wie der H. Paulus da er zu den Philippense u schreibt/unvermerkt/und das er schier sein ganzes Leben hindurch knechtliche Dienst in der Vorstadt eines Zimmermanns verrichtet. So folge dan deinem Heyland von deiner Jugend an bis in den Tod/damit du dich in seiner Liebe desto höher anzündest.

Stelle dir offft für die Augen den Bethmischen Stall un betrachte deinen Geliebten in armen Windeln eingefäset/ auf wenig Streu und Heu zwischen dem Ochsen u. Esel liege du wirst hören/wie er ganz anmütig dir zu dem Herzen reden u. sagen werde: er leidet die Demütigung/dise Käte/dise Ungezogenheiten/deine Elend ein Mittel zu schaffen/die Straffen/so auf deine Sünden gehören/zu bezahlen/die himmlische zu Gnaden erwerben/und die Liebe deines Herzens zu gewinnen: wilt

wirst du ihm diese abschlagen u. verweigern/ da er doch selbige nur begehrt/ damit er sie vollkommener mache. Liebe sagt der H. Augustinus/ die Liebe desjenigen / der aus Liebe deiner in den Leib der unbefleckten Jungfrauen herunter gestiegen/ uñ seine Lieb mit der Deinigen vereiniget hat/ indem er sich erniedriget/ damit er dich erhebe/ und das Licht seiner Unsterblichkeit mit dem Rot deines sterblichen Fleisches vermenget hat. So gebe dann fleißig acht/ daß deine Lieb beständig vollkommen seye/ und in keiner Begehrtheit sich weigere den Tod auszuweichen umb die Liebe dessen/ der für dich aus unermesslicher Liebe u. Güte gestorben ist.

Bersüße dich oftmalen in die Werkstatt des H. Josephus/ betrachte darinn deine Liebe/ deine Eheliebde/ welcher mit seinen Händen den Hobel führt/ mit allem Ernst u. Eysen darauf arbeitet/ nit anders/ als wann er aus den schlechtesten Rindern einer/ damit er mit seinem Besserspiel vorgehe/ u. augenscheinlich zu verstehen gebe / daß wann du nur willst/ so könnest du zu grosser Heiligkeit gelangen/ auch in denen Übungen/ welche die eitle Hoffart u. verucktes Urtheil der Menschen für schlecht u. verächtlich haltet. Jesus ist die Liebe selbst/ schreyet auf der H. Basilus/ wirst du ihn können ansehen/ u. nit ein hitzige Begierde empfinden/ dein Arbeit aus Liebe seiner zu verrichten/ u. dich starkmütig zu überwinden/ selbige ihm annemlich zu machen? Endlichen besteige off-

termals die Scheffelstadt/ oder Calvariberger/ führe alldorten zu Gemüt deinen an das Creuz mit drey oder vier Nägeln/ zwischen zweyen Nördern angehängten Heyland/ bedenke/ wie diese Nägel ihm Hand u. Fuß mit euffersten Schmerzen durchlöchern/ befehe die mit spitzigen Dornern und mit häufigen Blut allenthalben besetzte Kron. Alle die H. Nöchlein/ die aus seinen Händen u. Füßen/ u. dem ganzen Leib herfür rñen/ seind Rñzeichen seiner Liebe gegen dir/ u. alles was er leidet/ das leidet er um deines Heilswills. Mach dich zu seinem H. Creuz hinzu/ umfange selbiges/ lasse rñne auf dein Haupt u. auf alle Glieder deines Leibs / das kostbare Rosen-Blut/ welches dieser Gott der Liebe/ häufig deinetwegē vergießet. Gehe mit zu / daß selbiges vergänglich von der Erden verschluckt werde/ vermenge damit deine Zähren/ deine Seuffzer/ aber vor allem versencke dein Herz u. dein Lieb in dem liebenden und liebeichen Herzen deines Seeligmachers/ der dich liebt/ u. von dir begehrt geliebt zu werden; dieses waiß du einmalen wirst gerhan haben/ u. in es nit mehr zuruck laß selbiges darinn wie ein keusches Räublein in den Steinigen leben/ u. in einem solchen Feuer sich verzehren/ welches demselben das wahre/ ja das göttliche Leben ertheilet. Waiß die einzige u. lauterer Liebe Gottes über dein Herz nit so viel vermag/ so bewege dich doch zu einer wahren Vereinigung mit deinem Erlöser/ dein eig-

Etter

ner Nutzen/ den du zu gewarten hast.

Wünschest du von allen deinen Wunden gänzlich heil und gesund zu werden/ sagt der H. Ambrosius/ so ist er dein Leib-Arzt/ stoß dich die Hüg eines Fiebers an/ so ist er der Brunnen des lebendigen und heilmachenden Wassers/ überwältigen dich deine Sünden/ so ist er die Heiligkeit selbst/ bedarffst du einiger Hülff/ so ist er die Stärke/ ja die Allmacht/ fürchtest du den Tod/ so ist er das Leben/ scheuest und scheuest du die Finsternus/ so ist er das

wesentliche Licht/ und der Ursprung alles Glanzes/ wünschest du in den Himmel einzugehen/ ist er der Weg/ und die Thür dartzu/ bedarffst du eine Speiß/ deine Kräfte zu erhalten/ und zu wachsen/ so ist er das Brod des Lebens. Alsdredt dieser H. Lehrer.

So loffet uns dann mit dem H. Bernards beschließen/ und sagen: Derselbige verdienet gewißlich den Tod/ der sich weigert dich/ mein süßer GOTT/ in seinem gangen Leben zu lieben.



Viertes Capitel.

Die Dienst-Boten sollen in der Liebe gegen den Nächsten/sonderlich gegen ihren Herren und Mitgesellen vortrefflich seyn.

Eberman hatte viel auf die Liebe GOTTES/ so wohl wegen dessen unendlicher Güte/ Weisheit und Macht/ als wegen der Hoffnung/ von ihm auserlesenen Vortheil und Vergeltungen zu ersangen. Auf die Liebe des Nächsten aber halten die Menschen gemeiniglich nicht so viel/ theils wegen der Unvollkommenheiten und Mängel/ so sie an denjenigen mercken/ mit denen sie umgehen/ theils auch/ weil sie vermeinen/ diese Tugend seye nicht gar weit her/ noch eines sehr grossen Werths.

Hier will ich sehr hochwichtiges Bedencken kürlich einreden/ die dir diesen Betrug beschreiben werden.

§. 1.

Vortrefflichkeit der Liebe des Nächsten.

1. GOTT wegen GOTT liebend und den Nächsten lieben aus Liebe GOTTES/ ist nur ein Liebe/ wann wir die Ursach der Liebe betrachten wollen/ ja diese entspringt aus eben einer Wurzel der Liebe/ und kan also ohne die andere nit bestehen/ wie uns der H. Joannes lehret in seinem Ende